

passim) von einer noch kaum erkannten Aussagekraft zur wirtschaftlichen Tätigkeit der Frankfurter Juden im Umland der Stadt. Längst bekannt, aber immer nur für sich allein ausgewertet ist das in Vorbereitung und Durchführung der Errichtung des Ghettos angelegte „Baubuch der Judengasse“ (1460–1461, 1461–1463; Regesten 1222 ff.). A.s Veröffentlichung der Einträge der Quelle in ihrer chronologischen Ordnung, neben und im Zusammenhang mit anderen Quellen, ermöglicht erstmals einen systematischen Einblick in den Entscheidungs- und Durchführungsprozeß der Errichtung des ersten Ghettos auf deutschem Boden. Ein anderes Beispiel für den Erkenntniswert des Werkes sind die Namenslisten der „Stättigkeit“, in denen die periodisch erneuerte Aufenthaltsgenehmigung der Frankfurter Juden unter Anführung der Haushalte und der in ihnen lebenden Personen protokolliert wurde. Hier ergibt sich ein systematischer Einblick in die soziale Schichtung der Gemeinde. Neben solchen klassischen Themen eröffnet das Werk mannigfaltige neue Zugänge, so etwa gerade auf einem Gebiet, des Juden als Individuum, das heute die Forschung zu beschäftigen beginnt.

Michael Toch

Hermann LICKLEDER, Die Urkundenregesten des Prämonstratenserklosters Speinshart 1163–1557 (Speinshartensia 1) Pressath 1995, Verlag der Buchhandlung Eckhard Bodner, XXIII u. 364 S., ISBN 3-926817-30-5. – Die Gründung des Klosters Speinshart in der Oberpfalz erfolgte nach der „Haustradition“ 1145 (vgl. DA 52, 335), zweimal wurde es aufgehoben (1557 und 1803) und ebensooft wiederbesiedelt (1661 und 1921). Eine umfassende Darstellung der Klostergeschichte fehlt bis heute; ebensowenig gab es bisher eine Quellenveröffentlichung, obwohl die Überlieferungslage günstig ist: Der größte Teil der Speinsharter Originalurkunden ist erhalten geblieben und befindet sich heute im Staatsarchiv Amberg. Eventuelle Verluste können durch zwei gegen Ende des 18. Jh. in Speinshart angefertigte Kopialbücher, die sog. Fundationsbücher, ausgeglichen werden. Zur 850-Jahrfeier der ersten Gründung und zugleich zur 75-Jahrfeier der Neubesiedlung durch das Stift Tepl 1921 erschien der vorliegende Band, der die Grundlage für weitere Forschungen zur Klostergeschichte bilden soll. Der Bearbeiter hat fast 800 Urkunden (davon 661 bis zum Jahr 1500) zusammengetragen und in Regestenform vorgelegt. Das „Aushängeschild“ der Publikation sind die zahlreichen Königs- und Kaiserurkunden, angefangen mit Friedrich I. (Nr. 1 = D F. I. 393, hiernach *anni* zu *anno*, *idibus* zu *idus* zu verbessern) über Friedrich II. (Nr. 15 = BF 2116), Konrad IV. (Nr. 19 = BF 4439), Johann von Böhmen (Nr. 59), Ludwig d. B. (Nr. 79, 87, 94), Karl IV. (Nr. 179), Wenzel (Nr. 216), Ruprecht (Nr. 238), Sigismund (Nr. 279, 330) bis Christoph von Dänemark und Schweden (Nr. 385). Der Band, mit dem ein wertvoller Beitrag zur Erhellung der Geschichte von Speinshart geleistet wurde, wird durch ein Orts- und Personenverzeichnis abgeschlossen.

A. G.

Urkunden und Aktenstücke zur Geschichte des Augustiner-Eremitenklusters zu Baden bei Wien (1285–1545), hg. von Rudolf MAURER (Fontes Rerum Austriacarum II/89) Wien 1998, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 404 S., ISBN 3-7001-2704-9. – Das von einem österreichischen Adeligen gestiftete und im 16. Jh. vorübergehend aufgelöste Kloster wurde 1812 endgültig aufgehoben. Ein Teil seiner Urkunden liegt im Stadtarchiv Baden bei Wien,